

# TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Ausgabe 1 / Februar 2020

12. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Wahrheitssucher werden weltweit verfolgt, notorische Lügner verehrt.“

von Münchhausen



Bundesarchiv, Bild 183-1985-0312-013

12.3.85 Beim Konzertwinter auf dem Lande gastierte die Neubrandenburger Philharmonie im Spiegelsaal des ehemaligen Schlosses Tützpatz

## Die Fußnote

Es heißt, dass von der DDR nur eine Fußnote in der Geschichte bleiben wird. Das ist doch nicht wenig! In jedem guten Buch ist die Fußnote eine beachtenswerte, erläuternde oder kritische Bemerkung für das bessere Verständnis des Textes. Wer sich ernsthaft mit deutscher Geschichte befassen will, wird um die Fußnote, den Sozialismusversuch der DDR, nicht herumkommen.

Je größer schon jetzt der Abstand wird, desto mehr nimmt das Interesse an Sozialismuserfahrungen wieder zu. Manche Parteien übernehmen positive Errungenschaften aus der DDR verschämt oder versteckt unter anderem Namen, manche möchten jede Erinnerung an die DDR auslöschen.

Die CDU/CSU haben das Christliche und Soziale aus ihrem Programm weitgehend gestrichen. Wer gegen Krieg, Verarmung, Sozialabbau und Umweltzerstörung auftreten will, kann eigentlich nicht anders, als sich heute links zu engagieren. Die Rechten sind nicht die richtige Protestpartei. Die Geschichte hat gezeigt, sobald die echten Nazis sich stark fühlen, gehen sie über Leichen. Die SPD beginnt sich auf ihre revolutionäre Geschichte zu besinnen, doch es reicht leider noch nicht. Der Klimaschutz der Grünen reicht leider auch noch nicht bis zur Verurteilung von Kriegen und deutscher Kriegsbeteiligung. Die Liberalen sind zu neoliberal an ihrer Macht interessiert.

Wie unter der Losung „Keine Gewalt“ Millionen Menschen in der DDR friedlich die stalinistische Diktatur beendet haben, ist nicht nur eine Fußnote wert!

Stefan Heym, der Schriftsteller von Weltruf, der auch bei der DDR-Führung bald in Misskredit geraten war, hielt nach der Wiedervereinigung als Alterspräsident des ersten gemeinsamen Bundestages am 10. November 1994 die Eröffnungsrede, so wie es die Funktion des Alterspräsidenten vorsieht. Das allerdings wollten die alten Eliten unbedingt verhindern, weil man am liebsten alles, was an die DDR erinnerte, vergessen machen wollte. Als Stefan Heym in seiner Rede an seinen Traum von einem demokratischen Sozialismus erinnerte, traf ihn der geballte Hass der neuen Sieger und schlechten Verlierer. Sie verstießen gegen jegliche demokratische Regel des Parlaments und glaubten, den Alterspräsidenten mit Verachtung und ohne Beifall strafen zu können.

In seinem 1984 veröffentlichten Roman „Schwarzenberg“ schildert Stefan Heym, wie die Bürger in einem 1945 bei der Besetzung Deutschlands von den Alliierten vergessenen Landstrich den Versuch einer demokratischen Selbstverwaltung wagen. Es ist keine Utopie einer idealen Entwicklung und schon von der Größenordnung des Territoriums ohne Zukunft. Aber es war ein Demokratie-Versuch.

Was für ein fortschrittlicher gesellschaftlicher Versuch zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung Deutschlands 1989/90 wäre es gewesen, mit Abzug der Sowjetarmee unter Gorbatschow auch den vollständigen Abzug der Westalliierten zu fordern. Deutschland wäre friedlicher geworden. Das ist zwar ein Fehler von Gorbatschow, aber durchaus im Interesse der damaligen deutschen Regierung gewesen, die witterte mit der Wiedervereinigung neue großdeutsche Chancen. Der Traum Gorbatschows von einem friedlichen gesamteuropäischen Haus wurde vereitelt und mit dem Vormarsch der NATO nach Osten endgültig ausgeträumt.

Das für den April/Mai 2020 geplante größte Manöver der NATO seit dem Zweiten Weltkrieg ist ein Spiel mit dem Feuer. Alle Friedenskräfte in Deutschland sollten mit gewaltfreien Gegenmaßnahmen antworten, damit es womöglich nicht eine weitere Fußnote in der Geschichte gibt!

Helmut Hauck

# 2019 2020



## Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals! For Future

Bedauerlicherweise mussten im vergangenen heißen Sommer über tausend Ferkel im Gestank der hiesigen Schweinefabrik verenden. Das wurde erst im Dezember bekannt.

plan B communication berichtete am 6.8.: „Bei routinemäßigen Reinigungs- und Wartungsarbeiten an der Abluftanlage des LFD-Betriebs in Alt Tellin kam es aufgrund einer technischen Störung zu einem temporären Freisetzen von Säure. Es kam zu keinen Schäden bei Mensch und Tier.“ [www.lfd-holding.com](http://www.lfd-holding.com)

Vom drei Wochen späteren „Ausfall der Lüftungsanlage in einem Stallabschnitt“ aber kein Wort. Dem klagenden Landkreis wurde als Todesursache mitgeteilt, es habe sich um „eine individuelle Konstruktionsschwäche der Anlage“ gehandelt.

Auf Nachfrage, warum dieser tragische Zwischenfall in der „modernsten“ Schweinefabrik Europas von der LFD nicht veröffentlicht wird, kam die Antwort: es handle sich um ein laufendes Verfahren... (und das kann in MV 50 Jahre länger dauern)

Aber wenigstens eine Unterrichtung der Gemeinde hätte durch den Betreiber erfolgen müssen, bemängelte die erschütterte Gemeindevertretung Alt Tellins auf ihrer letzten Sitzung im vergangenen Jahr. Wie lange kann das noch so weitergehen?

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“, das erkannte schon Wilhelm von Humboldt. „Hört auf die Wissenschaft“ forderte Greta Thunberg und der Anglizismus des vergangenen Jahres wurde „For Future“ - trotz beeindruckender Treckerparaden gegen das Insektenschutzprogramm und die verschärfte Düngeverordnung. Jetzt aber fordern tausende Bauern wissenschaftliche Beweise für ihr angebliches Fehlverhalten. Auch wenn inzwischen die wenigsten bezweifeln, dass die letzten Jahre deutlich aufgeheizter waren und ein nachweisbarer Rückgang der Artenvielfalt stattfindet - letztendlich will dafür niemand verantwortlich sein.

Effizienzsteigerung zur Profitmaximierung befördert die Flucht nach vorn und verhindert wirkliche Erkenntnis. Schon die Goldenen Zwanziger Jahre haben hoffnungslose Verlierer und Traumtänzer in die Arme von Rattenfängern getrieben.

Doch neben 30 Jahren MV kann 2020 auch der 300. Geburtstag des Barons von Münchhausen gefeiert werden. Seine Lügengeschichten sind so toll und können Mut machen, das eigene Leben selbst zu gestalten. For Future!

die Redaktion



## INHALT

MACHEN	2 - 3
UNSERE HEIMAT	4 - 5
ZUKUNFTSWERK	6
LEBENSQUALITÄT	7
WO SICH FUCHS UND HASE	
GUTE NACHT SAGEN	8 - 9
ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	10 - 12
ACKERKUNST	13
IN SACHEN NATUR	14
WAS WANN WO	15
ALLERLEI	16

**Seelenruhe**

Das Leben steht nicht still  
 es dreht sich wie es will  
 so emsig wie ein Wetterhahn  
 wers bremsen will verfällt in Wahn

Das Leben wächst schier endlos nach  
 und magst du klagen weh und ach  
 du kannst es nicht verhindern  
 kannst nur ein wenig lindern

Das Leben bleibt doch ein Versuch  
 der endet unterm Leichentuch  
 dann bist du von der Welt verschwunden  
 bleibst an die Seele nur gebunden

Der Leib vergeht zu seiner Zeit  
 erst dann bist wirklich du befreit  
 von Drangsal und Vergelichkeit

Du hast genug geschuftet nun  
 und darfst in deiner Seele ruhn

Nina Pohl  
 31.12.2019



**völkerwanderung in hohenbüsow**

was heißt es, erwachsen zu werden in einer unreifen gesellschaft?  
 wie begleiten wir unsere kinder in die zeit der jugend?  
 wer zeigt hier wem den weg?

an einem januarwochenende im jahre 2020 trafen sich 21 kinder  
 im alter von 13 bis 15 jahren im speicher in hohenbüsow.  
 dazu kam am sonntag der große elternkreis.  
 es gab eine kleine völkerwanderung an der kirche entlang  
 zum neuen land.

der südwestlichste zipfel vom dorf wurde zur spielwiese  
 und zum begegnungsort für jung und alt.  
 über den weiten himmel zogen 7 wilde vögel...

in der kieskuhle sah man paarweise die kinder schlendern -  
 einer von zweien war dabei blind.

was ist wirklich wichtig im leben?  
 worauf kommt es an? wie gehe ich in die wahrnehmung?  
 und was geschieht, wenn wir etwas weglassen -  
 zum beispiel mit geschlossenen augen gehen.

das wochenende brachte viel jungen geist und kinderlachen  
 in das dorf. im februar kommen wir gerne wieder.

danke für das herzliche willkommen in hohenbüsow!

für den gesamten kreis der familien  
 und für das team

micha mai



smart farmers  
 united



future is  
 provided

KLIMASCHUTZ IST ARTENSCHUTZ IST ZUKUNFTSSCHUTZ

**Liebe Bürgerinnen und Bürger,**

das Jahr 2020 ist nun schon ein paar Wochen alt.  
 Ich möchte auf diesem Wege allen Einwohnern der Gemeinde  
 ein gesundes und erfolgreiches Jahr wünschen.  
 Mögen alle Ihre und unsere Vorhaben gelingen.  
 Ich freue mich auf ein konstruktives Miteinander  
 ohne Missgunst und Intrige oder Neid.

**Auf eine gute Zusammenarbeit!**  
**Ihr Bürgermeister Frank Karstädt**





*Die Flutbrücke zwischen Broock und Alt Tellin ist marode. Dort wurde unsere Kreisstraße VG 106 gewichtsbegrenzt und eingengt. Schwerlastverkehr hat seinen Preis. Am 1. April beginnt eine Vollsperrung und die Verbindung der sieben Dörfer der Gemeinde Alt Tellin über das Tollensetal wird beschwerlich. Das Kunstprojekt „Machen! 2019“ hatte dieses Problem schon letztes Jahr erkannt.*

### Weißer Hirsch

Ein weißer Hirsch! In Tüchhude! Welch seltener Anblick, zumal das Tier mitten auf der Straße steht, am späten Abend, im Dunkeln. Er lässt sich vom Scheinwerfer des Autos nicht stören und zieht gemächlich, majestätisch weiter. Am nächsten Morgen liegt Hirschkacke vor unserer Haustüre.

Eine Taube wohnt auf einmal beim Kindergarten. Sie frisst tagsüber den Buchweizen und sitzt auf dem Gründach, abends läuft sie zu uns in den Hühnerstall und sitzt bei den Hühnern auf der Stange. Morgens, beim öffnen der Klappe, kommt sie als erstes heraus und läuft wieder zum Kindergarten.

Der Kindergarten bekommt auch regelmäßig Besuch von einem Fuchs. Zwar in sicherer Entfernung, der Platz scheint zu seinem Lebensraum zu gehören, aber er stört sich nicht an den Kindern, zu deren Freude.

Ein Waschbär sitzt an der Kreuzung im Wald und beobachtet die wenigen Autos oder Menschen, die hier vorbeikommen. Er sonnt sich. Wenig später liegt er ruhig schlafend an diesem Platz in der Sonne und blinzelt nur verschlafen, wenn man seinen Weg kreuzt.

So besonders diese Momente scheinen, sie hinterlassen einen faden Beigeschmack.

Der Hirsch war sicherlich aus dem nahe gelegenen Hirschgehege ausgebrochen und völlig überfordert mit der neu gewonnenen Freiheit. Seine Artgenossen wurden vor kurzem vom Besitzer im Gehege zusammengetrieben und abgeschossen, wie ich auf einer Fahrradtour erleben durfte. Sie versuchten panisch über den Zaun zu springen und zu entkommen.

Die Taube war beringt, der Besitzer im 30 km entfernten Ort wollte sie nach seinem Urlaub abholen. Leider überlebte sie den Angriff einer Katze nicht und lag morgens tot in unserem Hühnerstall.

Der Fuchs hat von uns in den letzten zwei Wochen neun Hühner geholt. Mögen sie ihm oder ihr geschmeckt haben.

Und auch der Waschbär erscheint putzig, es wurden jedoch bei meinen Erzählungen ausschließlich Stimmen laut, die den „maskierten Räuber“ verteufelten.

Beliest man sich zu diesem Thema jedoch etwas, stellt man fest, dass der Waschbär weder ökologische noch wirtschaftliche Schäden verursacht und auch als potentieller Krankheitsüberträger ausfällt. Ausgesetzte Katzen schaden besonders der brütenden Tierwelt mehr. Dies nur am Rande. (aus: Neubürger und Heimkehrer in der Wildtierfauna; Dipl.-Biol. Michler und Dipl.-Biol. Köhnemann)

So blicke ich also mit gemischten Gefühlen auf die heimische Tierwelt und die Begegnungen mit ihr.

Über dem Kindergarten kreist der Seeadler. Unter ihm im Wald rattern die Kettensägen und fallen erbarmungslos die Bäume.

Ina



## Kleine Dorfschule Vorpommern

Unter der Adresse [www.kleine-dorfschule-vorpommern.de](http://www.kleine-dorfschule-vorpommern.de) finden Sie Informationen zur Gründung der Kleinen Dorfschule Vorpommern.

Das Bedürfnis, den eigenen Fragestellungen nachzugehen und sich frei zu bilden, findet Anerkennung und maßgebliche Beachtung an diesem Lernort.

Interessierte Pädagogen/Lehrer können sich gerne melden.

In der TOLLENSETALER STIMME gibt es dazu demnächst noch mehr Infos. Diese interessante Entwicklung wird unserer Zeitung gerne begleiten.



## Blu-Bi im Tollensetal



Im Rahmen des Blu-Bi Umweltbildungsprojektes gibt es dieses Jahr drei neue Veranstaltungsreihen mit mehreren Workshops zu folgenden Themen:

- „Rundum GESUND mit Wild- und Heilpflanzen“
- „Imkerei und Landwirtschaft“
- „Wild- und Permakulturgärten“

Neben unseren eigenen Angeboten können Menschen, die selbst etwas zu Naturthemen anbieten wollen das Blu-Bi Umweltmobil als Bildungsort buchen und nutzen.

Infos findet Ihr auf unserer Webseite: [www.blu-bi.com](http://www.blu-bi.com)

Der aktuelle Terminkalender für 2020 erscheint in Kürze auch auf Papier.

Kontakt: Gracja Birmes  
 mail: [blu-bi@posteo.de](mailto:blu-bi@posteo.de)  
 tel. 01627250588

## Der Reparierladen

### Ein Erfahrungsbericht

Die gute Nachricht vorweg: 95% aller Geräte, die wir im Reparierladen hatten, ließen sich reparieren. Oft waren es nur die berühmten Kleinigkeiten oder kleine Eingriffe.

Die Schwierigkeit besteht oft darin, daß die Geräte oftmals (in letzter Zeit immer häufiger) so zusammengebaut und verschraubt sind, daß eine Reparatur erstmal unmöglich erscheint – in Wirklichkeit nur erschwert ist.

Es braucht dann unübliche Spezialwerkzeuge und ´ne Menge Kreativität, um ins Innere zu gelangen und dann den Fehler zu beheben.

Es ist auch oft die Suche nach der Stelle, wo das „Verfallsdatum“ eingebaut ist.

Eine andere Geschichte, die ich festgestellt habe, ist die, daß die Geräte manchmal „das Handtuch geworfen“ haben und ihre Funktion eingestellt hatten, weil die Besitzer beharrlich die Bedienungsanleitung ignorierten.

Ich kann nur raten, sich da jeweils reinzubeißen (spart Zeit und Geld und Ressourcen).

Ich könnte da Geschichten erzählen...

Alles in Allem finde ich, daß der Reparierladen ein Erfolgsmodell ist – viele Geräte wurden (z.T. gemeinsam) repariert. Oft kostete es nicht mehr als einige Arbeitsminuten und vielleicht Ersatzteile, die aus anderen Geräten stammten oder aus einem Fundus, den so jeder Bastler hat.

Ich kann auch nur Mut machen, da selber ran zu gehen, sich Hilfe zu holen oder mit mir gemeinsam zu schauen.

Klaus Stecker  
 Siedenbüssow 39  
 039991 36742



### Bauleiter gesucht

In den kommenden Jahren entwickeln wir die Schloss- und Gutsanlage Broock zu einem überregionalen Kultur- und Veranstaltungszentrum. An diesem herausragenden Denkmal von nationaler Bedeutung haben bereits Friedrich August Stüler und Peter Joseph Lenné gewirkt. 2018 wurden die ersten Notsicherungsmaßnahmen durchgeführt, nun steht mit dem Einbau der

neuen Geschosdecken und der Vorbereitung des Umbaus zum Tagungshaus, der nächste Bauabschnitt bevor. Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Bauleiter (m/w/d) für unser Büro vor Ort.

*Klinkenberg Architekten*

030 61776840, [buero@klinkenberg-architekten.de](mailto:buero@klinkenberg-architekten.de)

[www.schlossgut-broock.de/karriere/2019/bauleiter-m-w-d/](http://www.schlossgut-broock.de/karriere/2019/bauleiter-m-w-d/)



## Ländliche Mobilmachung

Mit nur 15 Einwohnern je km<sup>2</sup> ist die Gemeinde Alt Tellin so dünn besiedelt wie Mali und der Kongo. Das gleiche gilt mehr oder weniger auch für die Nachbargemeinden am Tollensetal und ebenso in den Dörfern manch anderer Landkreise Mecklenburg-Vorpommerns.

Aber nirgendwo sonst auf der Welt gibt es eine solch große Dichte an Schlössern und Gutshäusern. Etwa 2.000 Gebäude sind noch übriggeblieben von einer ehemals wohl größeren Zahl.

Einige sind nach der Enteignung der Großgrundbesitzer verfallen, andere für den Gemeinnutz zweckentfremdet worden.

In der Regel waren diese Bauten ein paar Nummern größer und prächtiger als die Unterkünfte der Landarbeiter. Auch wenn nicht alle Herrschaftshäuser aus den Erträgen der Landwirtschaft erbaut werden konnten (Adlige wurden auch für erfolgreiche Kriegsdienste belohnt), so muss es doch beeindruckend, was damals aus dem puren Acker erwirtschaftet wurde.

Natürlich war der Mindestlohn für die Leibeigenen oft nicht viel mehr als Kost und Logis. Aber die Gutswirtschaft erzeugte gleichzeitig auch noch eine artenreiche Kulturlandschaft. Die Flora und Fauna war weit vielfältiger als die der heute modernen Agrarlandschaften.

Was also hat hier die ganze Industrialisierung wirklich gebracht? Die Einkommen der heutigen Landwirte müssen zu über 50% subventioniert werden. 16% der Landwirte haben seit 2007 aufgegeben, von den unter 5 Hektar kleinen Betrieben sogar die Hälfte. Und wo die einen weichen, wachsen die anderen zu immer größeren Strukturen.

Aber es entstehen keine neuen Parklandschaften und keine Orte des Kulturschaffens. Der ganze Gewinn muss in immer effizientere Technik gesteckt werden. Die Landmaschinen wachsen ebenso wie die Bodenpreise. Bauern sind teilweise hoch verschuldet und dadurch handlungsunfähig, z.B. für einen Umstieg zu einer anderen Art von Landwirtschaft.

Dazu kommt, dass die Agrarindustrie in MV ihre Grundlagen aus der DDR übernehmen konnte, z.B. aus dem 1700 ha großen Lehr- und Versuchsgut Tützpatz der *Akademie der Landwirtschaftswissenschaften*. Die DDR verfügte über eine im Vergleich mit der BRD erheblich höhere (relative) außeruniversitäre Forschungskapazität. Diese war auf eine weitgehende Selbstversorgung u. darüber hinausgehende Erwirtschaftung von Devisen durch den Export von Agrarprodukten ausgerichtet.

Die nötige wirkliche Agrarwende wird schwer zu machen sein. Im westlichen Nachbarland aber gibt es im Gegensatz zu MV eine Landesgartenakademie, die „gARTenakademie Sachsen-Anhalt“. Ihr Ziel: Gärten und Parks als Begegnungsräume von kultureller und künstlerischer Bedeutung zu entwickeln sowie als Orte für Denkmal-, Landschafts-, Natur- & Umweltschutz den nachfolgenden Generationen zu erhalten.

[www.gartenakademie-sachsen-anhalt.de](http://www.gartenakademie-sachsen-anhalt.de)

OS



## Tützpatz

Es ist immer noch Weihnachten und täglich fühle ich mich beschenkt. Aufmerksame und zugewandte Mitmenschen sind die eine der wahren Freuden des Alltags.

Die Weihnachtszeit endet mit dem letzten Sonntag nach Epiphania... dann folgt alsbald die Passionszeit... nach der Krippe kommt das Kreuz und zwischendurch sind noch die Narren los. Wir gedenken in diesen Tagen wie jedes Jahr, den Opfern des 1000 jährigen Reiches.

Unser Bürgermeister sucht nach den Namen der Gefallen des ersten und zweiten Weltkriegs... da steht noch ein ungenutztes Denkmal am Tützpatzer Teich...

damals war noch von Helden die Rede.

China hatte als Reich länger bestand und liegt auch jetzt wieder ganz vorne. Die von oben verordnete Ein-Kind-Politik hat zur Abtreibung von Millionen weiblicher Föten geführt.

Ob der neue Kronenvirus das Problem der Überbevölkerung lösen wird, sei dahingestellt

Dass Dinge passieren und dass ich daran teilnehmen und mitgestalten darf, ist eine der anderen Freuden. Grade habe ich mir den Kitt von den Händen gewaschen, habe ein Fenster repariert... aber noch nicht gestrichen. Es ist eines der 156 Fenster des Gültzer Herrenhauses...

Auch Tützpatz ist nie Schloss gewesen. Schloss ist Wohnung und Heimstatt königlicher Hoheiten. Besuch zählt da nicht. Das Wort Herrenhaus ist sicher nicht mit romantischen Vorstellungen verbunden, da schon eher das Haus des Herrn, aber das nennen wir Kirche.

Selbst die olle Hütte in Hermannshöhe nennen die Einwohner von Hh, Schloss. und wenn es ganz schlimm kommt auch „unser Schloss“, die Gültzer und Tützpatzer tun es ihnen auch gelegentlich gleich.

Irgendwie komme ich vom Thema ab. Aber vielleicht kommt das daher, weil ich den ganzen Tag das Wort „Agitprop“ nicht aus meinem zerfressenen Hirn kriege. Es ist ein Kunstwort, zusammengesetzt aus Agitation und Propaganda.

Mögen die Häuser, Hütten und Paläste stets offen sein, damit sich Menschen in Ihnen begegnen können, feste Feten feiern und so etwas wie Heimat finden.

j.v.Hugo



*das Familien-Schloss in Tützpatz soll ein offenes Haus für alle werden - für Land- u. Forstwirte, Agrarwissenschaftler*





; Industrieriesen wie Bayer, BASF, Umwelt- u. Tierschützer und Klimaaktivisten - plant Freiherr Helmuth v. Maltzahn



## „Ein weiter so kann es nicht geben?! – den Wandel der Landwirtschaft gestalten“

Ein Bericht von- und Gedanken zur 17. Agrarpolitischen Tagung der SPD nahen Friedrich-Ebert-Stiftung, in Güstrow.

Also, froh gestimmt „auf nach Güstrow!“ Natürlich: Fahrge-  
meinschaft, ressourcensparend. Auf der Fahrt Gedankenaus-  
tausch zum Thema. Dabei stellen wir fest, dass wir schon des  
Öfteren die rätselhafte Erfahrung gemacht haben, dass ansonsten  
völlig nette und aufgeschlossene Bauern, beim Thema „Wandel  
der Landwirtschaft“ völlig hart werden und keinen aus unserer  
Sicht vernünftigen Gedankenaustausch mehr zulassen.

Gemeinsam mutmaßen wir über die Ursache. Vielleicht liegt sie  
in der Geschichte...?... Erst bis 1824 wurde hierzulande schritt-  
weise die Leibeigenschaft abgeschafft, und damit leider zugleich  
auch die Obhuts- und Fürsorgepflicht der Gutsherren. Massenar-  
mut der Bauern war dann die Folge. Massenhaft Minderwertig-  
keitsgefühle. Um 1900 lebte ein Drittel der in Mecklenburg ge-  
borenen Menschen außerhalb ihres Heimatlandes. Viele waren  
nach Amerika ausgewandert. Also eine tief traumatische Hin-  
terlassenschaft der Eingriffe von oben. Ich beschließe, ab sofort  
nicht mehr „Bauer“ zu sagen, sondern „Landwirt“. Das trifft die  
Sache besser und klingt achtungsvoller, trotz allem.

Unser Tagungs-Tag beginnt mit einem anrührenden Vortrag von  
**Prof. em. Dr. Michael Succow**, Träger des Alternativen No-  
belpreises. Zuerst erwähnt er die Kinder, die heutzutage auf die  
Straße gehen und sagen, sie haben Angst vor der Zukunft und  
fordern, dass jetzt und sofort etwas geändert wird. Prof. Succow  
beschreibt die Entwicklung in seinem Heimatort: Über die Häl-  
fte der Vögel ist seit den 70 er Jahren dort ausgestorben. Seen  
sind am austrocknen. Die kleinen Feldteiche sind bereits ver-  
schwunden. In 10 bis 20 Jahren wird nur noch die Hälfte der  
Seen bestehen. Weil es kein Grundwasser mehr geben wird, das  
sie speist. Wir Menschen haben zu lange gegen die Natur ge-  
kämpft, benutzen sie gleich einem Steinbruch, haben uns über  
sie erhoben, wollen sie beherrschen. Nun, da die Schäden un-  
überschaubar und die Verluste unwiederbringlich sind, ergreift uns

Unbehagen, und Sorge um unsere eigene Zukunft, und Zweifel.  
Wer ist wirklich der Stärkere, der Sieger? Wohin steuert das Pro-  
jekt Mensch? Wir dürfen uns nicht länger als Herrscher aufspie-  
len und als Ausbeuter und Zerstörer handeln. Wir müssen Frie-  
den schließen mit der Natur. Welche Forderungen ergebenden  
sich daraus? Klimaneutraler Ackerbau, Winterzwischenfrüchte,  
Humusaufbau, Kompostwirtschaft. Kein Energiepflanzenbau  
auf Äckern. Drastische Reduzierung der Mineraldüngung und  
der chemischen Pflanzenschutzmittel, Moore wieder vernässen.  
Abbau aller Subventionen, die nachhaltige Entwicklung behin-  
dern. Von Höchstertträgen wegkommen, ökologischer Landbau  
ist Vorbild, die gesamte Ackerfläche für die Ernährung bear-  
beiten. Keine Billigexporte von Lebensmitteln. Regionale Wit-  
tschaftskreisläufe.

„Die Natur kennt keine Belohnung und kennt keine Strafen. Sie  
kennt nur Konsequenzen.“ (Succow)

Auch **Dr. Uwe Meier**, akademischer Praktiker aus Hannover  
kommt zu Wort: Auf der derzeitigen marktliberalen Grundlage  
wird eine zukunftsorientierte nachhaltige Produktion nicht mög-  
lich sein. Grund: das Geld und nicht das Leben, bestimmt das  
Handeln. Tiere und Pflanzen sind als Lebewesen zu betrachten.  
Unter ausschließlich marktliberal-kosteneffizienten Gesichts-  
punkten zu produzieren, ist unethisch und daher weder men-  
schen- noch naturverträglich. Lebewesen eignen sich nicht für  
globale Märkte.

**Benedikt Herlin**, Philosoph, Soziologe und Journalist (unter  
anderem Mitbegründer der „Wir haben es satt“-Demo, und Lei-  
ter des Berliner Büros der „Zukunftsstiftung Landwirtschaft“,  
Initiative „Save Our Seeds“, rettet unser Saatgut) sitzt auf dem  
Podium und ergänzt: Die gerade im Entstehen befindliche neue  
Periode der Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union  
(GAP) wird die nächsten 7 Jahre bestimmen von den 10 Jahren,

die uns noch zur Verfügung stehen, um das Ruder herumzureißen, in Bezug auf Klimawandel und Biodiversität. Aktuelle ethische Grundsätze der Landwirtschaft müssen sein: Verlust der Biodiversität kurzfristig stoppen, alle Menschen sollen genug zu essen haben, Gesunde Ernährung (sonst Überforderung der Krankenkassensysteme), keine Nutzung von Sklaven- und Kinderarbeit für unsere Ernährung (wie es zur Zeit noch der Fall ist!), faire Chancen für eine auskömmliche würdevolle Existenz für Frauen und Männer in der Landwirtschaft, über Generationen hinweg.

Es müssen ganz neue Ernährungssysteme geschaffen werden. Vor allem müssen wir wegkommen von der andauernden gegenseitigen Beschuldigung der Landwirte und der Verbraucher. Landwirtschaft ist anders als die meisten anderen Wirtschaftsbereiche. Land ist eine begrenzte Ressource. Und die Art und Weise, wie jemand an Landeigentum kommt folgt seit je her nicht den üblichen Marktgesetzen. Dazu gibt es einen hohen Anteil von staatlicher Subvention, die jeweils willkürlich vergeben wird. Das gesamte Ernährungssystem (nicht nur die Landwirtschaft) spielt eine große Rolle dabei, ob wir in der erforderlichen Zeit klimaneutral werden können oder nicht. Dabei sind sowohl die **Landeigentümer** als auch die Verwaltung, also die öffentliche Hand, ein wichtiger Faktor.

Was gibt es über unsere Nahrungsmittelproduktion zu sagen? Vor allem: Es herrscht kein **Mangel**. Übergewichtigkeit ist zur Zeit die sich am schnellsten ausbreitende Seuche auf der Welt. Tatsächlich existiert eine Überproduktion von Nahrungsmitteln. Schon heute werden weltweit so viele Kalorien produziert, dass bereits 12 Milliarden Menschen (und nicht siebeneinhalb Milliarden Menschen, die die heutige Weltbevölkerung ausmachen) ernährt werden könnten! Wir haben weltweit reichliche Reserven.

Die Getreideernte geht nur noch zu 42% in die Ernährung. 26% werden indirekt für Futter verwendet und 22% für Energieerzeugung. 1/3 der weltweiten Fläche ist Ackerland und davon wird nur 1/3 zum Anbau von Lebensmitteln genutzt. 12 Millionen Hektar gehen weltweit jährlich an Ackerfläche verloren.

In Europa wird im Vergleich zum Rest der Welt im Durchschnitt eine insgesamt besonders geringe Fläche pro Hektar, zur Lebensmittelproduktion verwendet. Und Benedikt Herlin liefert weitere Fakten: Wo und wie entstehen klimaschädliche Treibhausgase in der Welt? : 14% entstehen unmittelbar aus den landwirtschaftlichen Böden, als Lachgas, Methan, verfahrens Diesel usw. 18% entstehen, weil aufgrund des Drucks und Bedarfs unseres mitteleuropäischen Ernährungssystems, in anderen Regionen der Welt veränderte Landnutzung betrieben wird (z.B. Rodungen in Brasilien) Dazu kommen noch weitere Treibhausgase, sie entstehen bei: Transport, Erwärmen und Kühlen von Lebensmitteln, durch die Ausdünstungen des Lebensmittel-Abfalls (Methan), durch die Produktion des Mineräldüngers, und durch die Produktion der landwirtschaftlichen Maschinen...

**Unser bestehendes Ernährungssystem erzeugt also 40 % der gesamten Treibhausgasemission in der Welt.**

Und nun geht es um die Notwendigkeit, dass diese Zahl um 80% reduziert werden muss, in einem kurzen Zeitraum. Was sagen die Wissenschaftler dazu? In der Pressemitteilung der DAFA (Deutsche Agrarforschungs Allianz, 130 Wissenschaftler, www.dafa.de) vom November 2019, zur Perspektive bis 2049, heißt es: „Die Landwirtschaft der Zukunft arbeitet mit geschlossenen Stoffkreisläufen, hat einen engen regionalen Bezug, hält weniger Tiere ohne Antibiotika und in viel besseren Ställen, schützt die Biodiversität und das Klima und erhält dafür angemessene Preise. Das alles setzt ein Umdenken bei der Ernährung und eine andere Agrarpolitik voraus. Weniger Fleisch aus ethischer Produktion und mehr Regionalität müssen von den Verbrauchern honoriert und politisch unterstützt werden.“

Irgendwann erreicht unsere Agrarpolitische Tagung mit dem Thema: „Ein weiter so kann es nicht geben?! – den Wandel der Landwirtschaft gestalten“, dann den Zeitpunkt, an dem wir, als Besucher, den Diskussionsbeiträgen der Gäste auf dem Podium lauschen. Wortmeldungen von uns, dem Publikum, werden nicht mehr zugelassen. Hier teile ich einen interessanten Abschnitt dieser Auslassungen:

**Martin Piehl** (Geschäftsführer des Bauernverbands MV): „Aber vorher muss man, egal in welchem Fachgebiet man eine Entscheidung trifft, die drei Nachhaltigkeitskriterien (ökologische-, ökonomische- und soziale Nachhaltigkeit, Anm. d. V.) parallel zu Ende denken. Das ist der größte Vorwurf, den im Augenblick die Landwirtschaft den politischen Entscheidungsträgern macht, dass sie oft nur einen Aspekt in Betracht ziehen. Man kann ja zu dem Schluss kommen, dass es ein Insektenschutzprogramm geben muss, damit die Biomasse im Insektenbereich größer wird. Aber dann muss man entsprechend den von der Wissenschaft vorgeschlagenen Maßnahmen auch berücksichtigen, welche Auswirkungen hat das auf ökonomischem und auf sozialem Gebiet. Und wenn man dann immer noch, nach Abwägung dieser drei Auswirkungshorizonte zu dem Schluss kommt, wir müssen das durchziehen, dann glaube ich, sind die Landwirte die letzten, die sich dagegen verweigern würden. Aber im Augenblick haben wir eher den Eindruck, dass man auch aus wahltaktischen Gründen Themen in den Vordergrund schiebt und die Landwirtschaft quasi auf diesem politischen Altar opfert. Und diese Opferrolle möchten die Landwirte einfach nicht einnehmen.“

**Moderator:** „Was ist es genau, was euch Bauern so auf die Barrikaden bringt?“

**Martin Piehl:** „Kurz gesagt, dass wir (Bauernverband) nicht gefragt werden. Wir sind **auch** Teil der Gesellschaft und möchten genauso wie alle anderen Gruppen einbezogen werden, besonders wenn es um Entscheidungen geht, die die Landwirtschaft betreffen.“

(höflicher Tumult im Publikum, mein Nachbar, ein emeritierter

Dr. der Landwirtschaft, der ethische Standarts für den Pflanzenbau entwickelt hat, zischt mir ins Ohr: „ Bauernverband und Regierung in MV das ist eins.“)

**Moderator:** „Herr Krüger, warum fragt ihr die Bauern nicht?“

**Thomas Krüger** (Fraktionsvorsitzender der SPD in Landtag MV): „Also ich habe den Eindruck, dass wir mit den Landwirten in MV enger in Verbindung stehen als in vielen anderen Ländern. Ich würde das hier mal so behaupten, dass wir da gute Kontakte halten. (weist auf Kopfnicken im Publikum hin) Das Paket der Bundesregierung zum Umweltschutz habe ich allerdings nur aus der Zeitung erfahren. Mit uns als Parlamentarier hat man vorher nicht gesprochen. Das hängt wohl mit dem Zustand der großen Koalition in Berlin zusammen. Natürlich man muss definieren, was die gesellschaftlichen Herausforderungen sind, muss Ziele und Schritte definieren, und das alles dann miteinander abarbeiten und dabei die Ökonomie nicht ausblenden.“

Und so weiter, und so fort.

Während es bereits „fünf vor 12 ist“ drehen sich Politiker und Landwirte nach wie vor in den immer gleichen Schuldzuweisungskreisen. Eine Tagung wie diese zeigt das unter'm Brennglas.

Da fragt man sich doch: „Warum fällt es nur so schwer, etwas an den eingeschliffenen Gewohnheiten zu verändern?“

„Ja, die Hirnforscher beantworten diese Frage so: Unser Gehirn ist ein Energiesparer. Denn selbst im Ruhezustand verbraucht es ca. 25 % des gesamten Energiehaushaltes unseres Organismus. Und sobald wir Entscheidungen treffen müssen, Probleme wälzen oder in Dispute verstrickt sind, steigt dieser Energieverbrauch ins Unermessliche. In grauer Vorzeit, hatten wir noch nicht genug und nicht regelmäßig zu essen. Da war ein Energiesparmodus der klare evolutionäre Vorteil. Die Energiesparer kamen besser durch. So sind unsere Gehirne heute perfekt darin, Veränderungen und Probleme zu vermeiden. Unser Nervensystem schüttet sogar Belohnungshormone aus, wenn wir alles so lassen, wie es immer war... dann fühlen wir uns gut.

ABER: Wir haben doch heute Kalorien und Nährstoffe im Überfluss! Mehr als wir überhaupt essen können!

Barbara Blickensdorff

**Literatur, und weiter lesen:** Uwe Meier (Hrsg.), Agrarethik, Landwirtschaft mit Zukunft, Agrimedia, 2019 Gerald Hüther, Was wir sind und was wir sein könnten: Ein neurobiologischer Mutmacher, s. Fischer, 2011 „Die Zeit“ vom 17. Januar 2020, eine Analyse von Dr. Andreas Sentger, Ressort Wissen, „Mehr Zukunft auf den Acker- die weltweite Massenproduktion von Lebensmitteln zerstört die Umwelt. Landwirtschaft und Konsum müssen nachhaltiger werden. Vier Strategien für eine Agrarwende.“ (<https://www.zeit.de/2020/03/landwirtschaft-agrarwende-nachhaltigkeit-ackerbau-konsum-tierhaltung>) Pressemitteilung der DAFA (Deutsche Agrarwissenschaftliche Allianz) vom November 2019, zur Perspektive 2049 (<https://www.dafa.de/nachhaltige-landwirtschaft-im-jahr-2049/>)



## Die bunte Welt

Die Verwandlung von großen einheitlichen Agrarflächen zu vielfarbigen Äckern mit unterschiedlichsten Kulturpflanzen und Brachen.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern gibt es riesengroße zusammenhängende Ackerflächen, die auf Grund politischer Verhältnisse sich zu dieser Größe entwickelt haben. Durch Flurbereinigungen und Trockenlegung sind die Flächen noch weiter gewachsen.

In der Folge wurden Traktoren und Anbaugeräte immer größer und damit schwerer, was neben der konventionellen Bewirtschaftung eine enorme Bodenbelastung mit sich brachte durch den fortschreitenden Humusabbau.

Die Zeit kann und soll auch nicht zurückgedreht werden.

Wir dürfen aber auch nicht stehenbleiben, deshalb plädieren wir für eine Weiterentwicklung! Wir suchen Lösungen, wie konventionelle Landwirte und Biobauern gemeinsam an einer zukunftsfähigen Landnutzung arbeiten können.

Hier gilt es eine Brücke zu bauen.

Wissenschaft - Kunst - Religion

Das sind seit alters her die drei Pfeiler der Menschheit.

Der Umgang mit der Mutter Erde, die uns alle ernährt, kann durchaus als religiöse Tat verstanden werden.

Die Kunst ist die Brücke, die unterschiedliche Interessen verbinden kann.



Die Interessen der (Agrar)Wissenschaft werden verbunden mit den Interessen der die Erde hegen und pflegen wollenden

Da kommt der Tourismus ins Spiel. Die Touristen, die auf ihren Fahrten durch das Land die herrlichen bunten Äcker aufsuchen



Biobauern und den Interessen aller Menschen in Bezug auf gesunde Vielfalt.

Wie kann Ackerkunst aussehen?

Entsprechend der Breite der Anbaugeräte werden verschiedene Ackerpflanzen auf einem Acker gesät z.B. verschiedene Getreidearten, Hackfrüchte, Leguminosen, Futterpflanzen. Aber auch mindestens ein Brachstreifen soll jeder Acker in Zukunft aufweisen. So entstehen bunte Bänder, die ein wunderbares Landschaftsbild ergeben. Durch den jährlichen Wechsel der Kulturen kann der Boden sich erholen.

Produktion, Artenvielfalt, Naturschutz und Landschaftsgestaltung reichen sich die Hände. Die Bodenerosion wird deutlich gemindert, weil niemals ganze Ackerflächen unbedeckt sind.

Der Landwirt bewirtschaftet die Felder wie gewohnt, nur jetzt eben in vielen verschiedenen Streifen und wird dadurch zum Landschaftsbildner.

Durch die verschiedenen Blühzeitpunkte werden die Äcker für Bienen wieder attraktiv, was beiden zugute kommt.

Die Wissenschaft begleitet durch Studien (Boden, Flora, Fauna, Wirtschaftlichkeit) diese Art des Landbaus.

Technisch machbar ist diese Art der Bewirtschaftung auch mit den heute üblichen Maschinen.

Der Mehraufwand, der durch diese Bewirtschaftung entsteht, muss aufgefangen werden und zwar auf zweierlei Weise.

werden, können durch den Kauf der Ackerfrüchte diese Art der Landwirtschaft fördern. Hier brauchen wir ein gutes Netz von ganz einfachen Verkaufsstellen, die natürlich gleichzeitig alle anderen Produkte der Region (Fisch, Wild, Honig) anbieten.

„Die bunte Welt“ ist ein hervorragendes Motiv für Fotos, Postkarten, Plakate und vieles mehr. Die Vermarktung der Produkte kommt zum Teil den Landwirten zugute. Beispiel: Nationalpark Monti Sibillini, Castelluccio in Italien.<sup>bg</sup>

Die Direktvermarktung der Ackerfrüchte zusammen mit der Vermarktung der Motive und ein höheres Angebot von Übernachtungsmöglichkeiten auf den Höfen entschädigen den Landwirt für seine Mehrarbeit. Die Erträge setzen sich in Zukunft aus mehreren Bereichen zusammen, was ja auch Zukunftssicherung bedeutet.

Eine zentrale Aufgabe könnten die Regionalbahnen (hier die ODEC) übernehmen. Eine gemütliche Fahrt durch „Die bunte Welt“ ist ein Hochgenuss für alle Reisenden, die Zugfahrt wird wieder sehr attraktiv. Die aufgegebenen Bahnhöfe werden sich einer nach dem anderen zu Streckencafes umwandeln und die Lagerräume zu Verkaufsstellen regionaler Produkte.

**Zugegeben – noch ist das eine Vision**, aber eine, die gar nicht weit entfernt ist bei genauerer Überlegung!

2. Februar 2013 Angelika Kalix  
*primula-veris.de*





## Brot für die Vogelwelt

„Betreiben Sie aktiven Artenschutz. Mit einer ausgewogenen Fütterung der Wildvögel auch im Frühjahr / Sommer unterstützen Sie die Vielfalt und das Überleben unserer heimischen Vogelwelt.“

Alle hören wir täglich in den Medien vom Rückgang der Biodiversität, vom Artensterben und von der Not unserer einheimischen Vögel in unserer ausgeräumten Landschaft ausreichend Nahrung zu finden. Deshalb fühlen sich viele aufgerufen zu handeln, oder genauer gesagt, zu kaufen, wenn sie Sätze wie die oben zitierten lesen, die aus der Werbung der Vogelfutter - Produktionsfirma Rahmer Mühle stammen.

Es lohnt, sich Gedanken über Produktion, Transportwege, Verpackung, usw. der Produkte zu machen. So wirbt die Firma Rahmer Mühle in ihrer Selbstdarstellung: Mit Stolz können wir sagen, dass unsere voll digitale Vogelfutterproduktion in Ungarn eine der modernsten in Europa ist. Die Firma hat auch ins Transportwesen investiert: Wir besitzen einen eigenen Fuhrpark und beliefern unsere Kunden mit unserer Ware. Zudem sind wir auch Spedition für große namhafte Firmen, um deren Produkte zu Ihren Kunden zu transportieren. Auch über die Energie - Frage wird aufgeklärt: Unser Mühlrad ist schon seit den 50' er Jahren im wohlverdienten Ruhestand. Die Arbeit übernahm ein Schiffsdiesel, das zum modernsten Blockheizkraftwerk umgebaut wurde.

Wenn die Hersteller keine Agrarchemie einsetzen würden, könnte man das in ihrer Werbung bestimmt nachlesen.

Auch andere Wildvogelfutterproduzenten werben mit ihren Erfolgen in der Branche. So investierte z.B. die Firma Rolli-Pet Tiernahrung GmbH in Hagelsberg/Österreich 2016/2017 in eine neue, gekühlte Lagerhalle. Vermutlich ist die Kühlung für die Fette notwendig, aus denen z.B. die Meisenknödel hergestellt werden.

Die Wildvogelfutterindustrie boomt und expandiert. Mit hohem technologischem und energetischem Aufwand wird

Vogelfutter produziert, verpackt und kilometerweit transportiert. Nach Branchenangaben gaben die Bundesbürger im Jahr 2018 100 Mio. Euros dafür aus.

Um die systemische Hungersnot der Vögel abzumildern sind die Blühstreifen - Programme der EU sinnvoller. Das Futter wird wenigstens an Ort und Stelle angebaut und von den Pflanzen können sich Insekten und Vögel ernähren (80% der mitteleuropäischen Vogelarten sind Insektenfresser)

Die Ursachen des Rückgangs der Wildvögel sind vielfältig und werden unter dem Überbegriff „Lebensraumveränderung“ zusammengefasst, hier nur einzelne Beispiele:

Nach jahrzehntelanger Flurbereinigung und Zusammenlegung der Äcker finden die Vögel keinen Busch mehr, in dem sie brüten können. Bei der Zerstörung von Randstrukturen helfen die Gemeinden und Wasserverbände tatkräftig mit. Zustellbare Maschinen mähen die Straßenränder und fräsen die Gräben aus, wodurch kein Hummelnest überleben kann. Um rationell und personalsparend arbeiten zu können, werden sämtliche Bäume und Sträucher vorher entfernt. Moderne Sämaschinen sind technologisch so ausgereift, dass die Feldlärche zwischen den dicht stehenden Getreidehalmen kaum noch Plätze zum Brüten findet. Die Förderung von Biogasanlagen hat schon tausende Hektar in Maiswüste verwandelt. Viele private Grundstücksbesitzer gehen mit einem ganzen Maschinenpark gegen die Vegetation vor oder versiegeln die Flächen gleich ganz.

Mittlerweile ist fast jede hier lebende Vogelart in ihrer Existenz bedroht. Wenn es uns nicht gelingt das Problem an der Wurzel zu packen, werden unsere Futterhäuschen bald leer bleiben. Diejenigen, die wir notdürftig mit Nahrung versorgen sind die gleichen, die unsere technologischen Fortschritte bezahlen. Das gilt für die Menschen in kolonialisierten Ländern genauso wie für die Vögel in unserer kolonialisierten Natur.

Uta Kühler

Die biologische Vielfalt, Grundlage unserer Existenz, ist in den vergangenen Jahren besorgniserregend zurückgegangen. Dieser Rückgang von Arten und Lebensräumen findet in Mitteleuropa und in Deutschland vor allem in den Agrarlandschaften statt. Trotz einer Vielzahl nationaler und internationaler Strategien zum Schutz der Biodiversität gehen immer mehr Arten verloren, ist die Natur in einem immer schlechteren Zustand. Wie kann dieser Entwicklung begegnet und damit auch ein Beitrag zur Erreichung der weltweit vereinbarten nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals SDG) geleistet werden?

Und wie kommen wir vom Reden ins Handeln?

Am Beispiel konkreter Projekte setzen wir uns mit den Möglichkeiten und Herausforderungen der Förderung von Biodiversität in der Landwirtschaft auseinander.

## Biodiversität und Landwirtschaft

Eine Beziehung in der Krise?

4. März 2020, 09.30 Uhr - 16.30 Uhr

18273 Güstrow, Haus der Kirche, Grüner Winkel 10

Teilnahmebeitrag: 10 Euro

Anmeldung erforderlich

[www.akademie-nordkirche.de/veranstaltungen/aktuelles](http://www.akademie-nordkirche.de/veranstaltungen/aktuelles)

\*



### Infoveranstaltung 2020 Schloss und Gut Broock

Rückblick 2019 – Neuigkeiten 2020

Freitag, 07. Februar 2020 – 19.00 Uhr  
Storchenbar (Saal) | Dorfstraße 16 | 17129 Alt Tellin

**Eintritt frei.**

Herzliche Einladung  
an die Bewohner der Gemeinde Alt Tellin  
und an alle Interessierte



[www.schlossgut-broock.de/events/infoveranstaltung-2020/](http://www.schlossgut-broock.de/events/infoveranstaltung-2020/)

## Erstes Reiki Wochenende

vom 7. bis 9. Februar 2020

auf Schloß Hohen Brünzow

Wir haben die Ehre unsere Freundin und Reiki Lehrerin Sonja Hilke, hier im Schloß begrüßen zu dürfen. Sie wird in den ersten und zweiten Reikigrad einweihen, Gruppen- und Einzelbehandlungen anbieten sowie ihr Wissen über Reiki mit uns teilen.

Sonja Hilke 0163 9830315.

Vorverkauf hat schon begonnen: [transit-festival.de/tickets/](http://transit-festival.de/tickets/)

**TRANSIT  
FESTIVAL**  
10. - 12.7.20



**BURG KLEMPENOW**

Hardcovertickets gibt es exklusiv im *Landmarkt Burow*



**ALT TELLINER**  
*Fasching*  
AUF SCHLOSS BROOCK  
MIT KARAOKE

**FASCHING IN DER REITHALLE**

Die Gemeinde Alt Tellin lädt zur Faschings-Party  
in die Reithalle auf Schloss Broock ein.

**WIR FREUEN UNS AUF  
TOLLE KOSTÜME**

**22.02.20 | 20 - 02 UHR | 7€**

**EINLASS & HAPPY HOUR AB 19 UHR**

**Traurig aber wahr:**

Im Januar 2020 starb der Künstler Frank Kamp aus Wietzow



[www.kunstkamp.de](http://www.kunstkamp.de)

\*

**CDU fordert: Friday for fleischfrei**

Die fünf Millionen Katholiken in Großbritannien dürfen am Freitag wieder Fleisch essen. Das hat nichts mit dem Brexit zu tun, sondern mit einer Entscheidung der katholischen Bischöfe des Vereinigten Königreichs am 30. Dezember 1967. Umgehend liberalisieren damals die Kirchen der anderen EU-Länder ihre Fastenregeln. Doch die Deutsche Bischofskonferenz blieb hart: „Freitag ist Bußtag“ und Fleischgenuß noch nicht erlaubt... Jetzt, wo die Briten raus sind, wollen junge Christen im Rest-Europa zurück zu ihrem konfessionellen Erkennungszeichen.

\*

**Das Rezept: Winterpilze (4 Portionen)**

ca. 5-6 handvoll Holunderschwamm, frisch, geputzt  
 4-5 Austernseitlinge, frisch, geputzt  
 1 Zwiebel, gewürfelt, 2 Knoblauchzehen, fein gehackt  
 Salz, Pfeffer, Öl  
 8 Scheiben Vollkornbrot, Margarine

**Zubereitung:**

Die Pilze in 2-3 cm große Stücke schneiden. Öl in einer Pfanne erhitzen und die Pilze, Zwiebeln und Knoblauch darin auf mittlerer Hitze braten, bis die Zwiebeln bräunlich werden. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Vollkornbrotsscheiben mit Margarine bestreichen und die frisch gebratenen Pilze darauf verteilen.

**Guten Appetit**

**Redaktionshinweise:** Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

**Zur Erinnerung:**

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

[www.mensch-und-land.de](http://www.mensch-und-land.de)

**Mecklenburg  
 Vorpommern**   
*MV tut gut.*

Parlamentarischer  
 Staatssekretär für Vorpommern  
 Vorpommern-Fonds



Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht.

Spendenquittungen kann **vereinzelt** ausstellen, weil gemeinnützig. **Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung** bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

**Mahnwache vor der Ferkelfabrik  
 am Tollensetal**

Jeden Montag: für eine bäuerliche Landwirtschaft

**I M P R E S S U M  
 TOLLESETALER STIMME**

**Träger:** vereinzelt e.V. Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

**Redaktion:** Møne Spillner  
 Olaf Spillner  
 Jan von Hugo  
 Christian Herfurth

**Postanschrift:** Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1  
 17129 Alt Tellin

**E-Mail:** [tollensetaler@googlemail.com](mailto:tollensetaler@googlemail.com)

**Internet:** <https://tollensetaler.blogger.de/>  
[www.mensch-und-land.de](http://www.mensch-und-land.de)

**Abbildungen, Fotos:** Bartocha, Fischer, Herfurth, Koch, Mai, Schäwel, Spillner, Stecker,

*Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail*

**Druck:** STEFFEN MEDIA GmbH